

aus, wenn er 2. Cor. 11, 3. schreibt: Ich fürchte, daß nicht, wie die Schlange Evam verführet mit ihrer Schalckheit, also auch eure Sinnen verrücket werden von der Einfalt in Christo Jesu. Und 1. Thess. 3, 5. sorget Paulus, es möchte der Versucher diese Gläubigen versuchen, daß seine Arbeit an den Seelen vergeblich würde. So viel von den 3. Haupt-Ursachen der Nothwendigkeit dieser Leiden der Gläubigen vom Satan. Nachdem wir bishero unsere Betrachtung gehabt, von der Leiden Nothwendigkeit, dabey denn die Leiden selbst jedesmal benennet werden müssen, so wol an denen Gottlosen als Frommen, schreiten wir nun zu der Leiden Nutzbarkeit.

IV. Von der Leiden Nutzbarkeit, wovon ausführlich gehandelt wird, und wie alle Nutzbarkeit, so §. 59. gezeiget, sich in die drey Haupt-Nutzen, als unsere Reinigung, Heiligung und Seligmachung resolvire.

§. 59.

Die Nutzbarkeit der Leiden anlangend, so ist diese so groß, daß all unser Heil in Zeit und Ewigkeit in unser Heils-Ordnung davon dependiret. Denn ob wol Christus uns solches Heil erworben, kan es doch dem Menschen ohne Leiden nicht appliciret werden. Daher Christus alle seine Jünger ruffet, sie sollen sein Joch u. seine Last aufnehmen, wo sie anders Ruhe finden wollen für ihre Seelen. Matth. 11, 29, 30. Item sie sollen ein jeder sein Creuß auf sich nehmen, sie können anders nicht seine Jünger seyn. Luc 14, 27. Mat. 10, 38. Also hängt der Leiden höchste Nothwendig-

digkeit in der Leiden höchsten Nutzbarkeit. Der Mensch kan nicht zur Weisheit kommen ohne viel Leiden, Sir. 4, 18. 19. 20. 21. 22. Er kan nicht aufs Wort mercken ohne die Anfechtungen, Es. 28, 19. Er kan nicht zur Gnade kommen ohne die innerlichen Gemüths-Leiden, Es. 66, 2. Er kan nicht den wahren Trost schmecken ohne vorangehende Leiden, Es. 67, 15. 2. Cor. 1, 5. Er kan nicht sich selbst erkennen ohne unter den Leidens-Proben, wie Hiskias und Petrus, 2. Chron. 32, 31. Matth. 24, 33. 34. 35. Er kan nicht fromm werden ohne diese Züchtigung Gottes. Siehe das Exempel des verlorenen Sohns. Luc. 15, item Jer. 31, 18. 19. Er kan keine Proben der Treue in dem Dienste Gottes ablegen ohne Anfechtung, Act. 20, 19. 2. Cor. 6, 4. 5. 2c. Sir. 2, 1. Job. 12, 13. Alle Tugenden dependiren aus der Kreuz-Schule, was darinnen nicht gelernet ist, ist eine Schein-Tugend und nichts solides. Judith. 8, 18. 19. 20. Wie kan Sanftmuth seyn ohne Verfolgung, Demuth ohne Verachtung, Geduld ohne Plagen? In der Noth lernen wir beten. Ps. 77, 3. 4. Es. 26, 16. Jac. 5, 13. Jon. 2, 2. 3. Das Gebet bringet Erhörung, die Erhörung Dancksagung? Ps. 50, 15. dependiret also Gebet, Hülfe, Trost, Dancksagung alles aus der Noth; und weil hieraus alle geistliche Erfahrung fließet, aus der Erfahrung ferner die Hoffnung, so leitet Paulus diese auch her aus der Trübsal. Röm. 5, 3. 4. Ohne Empfindung unsers Elendes können wir die Gnade nicht schätzen, und folglich nicht glauben, Matth. 11, 12. Und darum sind auch die Leiden zur Ehre Gottes, Job. 9, 3. 11, 4. Ohne Leiden können wir der Verdammniß nicht entfliehen, 1. Cor. 11, 31. Prov. 23, 14. Durch viel Trübsal ge-

het

von d
 het man us
 5. Die Le
 barkeit zu ve
 gen Leiden
 hard die C
 den Eltern
 den Lehrern
 wisse execut
 ter diesen Lei
 terganze con
 terdrücken w
 lichen Natu
 lehren sollen
 aufs höchste
 Messia: D
 an dem das
 Er ist umgeb
 würde, und
 r. 4, 15. zu
 Gehorsam u
 Die Leiden d
 gangenen E
 99, 8. End
 fendes Ger
 halten uns
 und andere
 den Sap.
 Sie verteilte
 denicht am
 schen mit d
 bringen un
 daß wir zur
 nen, Phil. 3

het man ins Reich Gottes, Act. 14, 22. 2. Thess. 1,
 5. Die Leiden in ihrer Nothwendigkeit und Nutz-
 barkeit zu verstehen, ist die Welt durch die unschuldigen
 Leiden Christi erlöset, Gal. 1, 4. 3, 13. Gott
 hat die Sünde zu tilgen und Gehorsam zu befördern
 den Eltern die Ruthe, der Obrigkeit das Schwerdt,
 den Lehrern das Gesetz befohlen, welche damit alle ge-
 wisse executiones der Leiden thun sollen. Denn un-
 ter diesen Leiden wird die ganze Welt vor ihrem Un-
 tergange conserviret; weil sie alle das Böse zu un-
 terdrücken wircken, die unbändigen Lüste in der mensch-
 lichen Natur zähmen, und Gehorsam in der Tugend
 lehren sollen und können. Der Leiden Nutzbarkeit
 aufs höchste der Welt anzupreisen, stehet von dem
 Messia: Ob er wol Gottes Sohn war, hat er doch
 an dem, das er litten, Gehorsam gelernt. Hebr. 5, 8.
 Er ist umgeben mit Schwachheit, daß er barmherzig
 würde, und mit uns Mitleiden haben könnte, Hebr. 2,
 17. 4, 15. zur Lehre, daß wir keinen andern Weg,
 Gehorsam und Mitleiden zu lernen erwarten dürfen.
 Die Leiden demüthigen uns vor Gott über die be-
 gangenen Sünden, 2. Sam. 12, 13. 14. 19. Ps.
 99, 8. Erod. 32, 33. 34. und wecken uns unser schlaf-
 fendes Gewissen auf, Gen. 52, 21. 22. Die Leiden
 halten uns zurücke von Begehung grosser Bosheit,
 und anderer anklebenden und bevorstehenden Sün-
 den, Sap. 12, 2. Gen. 12, 17. 20, 5. conf. 17. 18.
 Sie verleiten uns diese Welt, daß wir uns ihrer Freu-
 de nicht annehmen, Job. 5, 13. daß wir uns heraus-
 sehnen mit dem verfolgten Elia. 1. Reg. 19, 2. 4. Sie
 bringen uns in die Gemeinschaft des Todes Christi,
 daß wir zur Kraft seiner Auferstehung kommen kön-
 nen, Phil. 3, 10. 11. das ist, daß wir hier Trost er-

langen, 2. Cor. 1, 5. und geistliche Stärcke, 2. Cor. 4, 10. 11. 12, 9. 10. und dort die Herrlichkeit. Röm. 8, 17. 2. Tim. 2, 11. 12. Phil. 3, 21. Die Leiden versiegeln uns die empfangene Kindschaft, Hebr. 12, 6. 7. Prov. 3, 11. 12. Apoc. 3, 19. Joh. 11, 3. 11. 35. 36. Summa, der Leiden Nutz ist durch Erkänntniß nicht zu erschöpfen, und ist nichts ungereimters, als gerne selig werden wollen, und nicht leiden wollen. Ein Christ ohne Leiden ist eine contradictio in adjecto, ein non ens, ein Ding, das nicht im Wesen ist.

§. 60. Wir wollen aber alle obbemeidete Nutzen unter drey Haupt-Nutzen ziehen, solche kürzlich durchgehen und insonderheit mercken, wie solche Nutzen auf einander folgen und unter sich connectiren; Das bey wir denn voraus setzen, daß nicht die Leiden an ihm selbst, sondern, wie wir schon oben (§. 3.) gesagt, der Leiden rechter Gebrauch eigentlich uns des Nutzens theilhaftig mache. Wenn es möglich wäre, daß ein Mensch alle Leiden in der Welt zusammen trüge, welches doch nicht seyn kan wegen der schwachen Natur in dieser Welt, gesetzt aber, es wäre, und der Mensch gebrauchte solche Leiden nicht zur Besserung, Buß und Glauben: so müste der Mensch aus dem zeitlichen ins ewige Verderben fahren, und möchten ihm alle Leiden zu keiner Seligkeit dienen. Die Sache ist klar im Gleichnisse. Wenn ein Kind bey aller angewandten Zucht und Straffe in der Bosheit und Ungehorsam sich halsstarrig erzeigte, und in nichts besser würde, könnte es ja in der Liebe der Eltern nicht bleiben, und würde doch die letzte Straffe seyn, daß sie es vom Erbe ausschlossen. Also müssen wir wol diesen Haupt-Zweck mercken, daß alle Leiden abzwecken den Menschen zu bessern, um ihn in der Besserung

Woll
 rung die Sünd
 Verdienst, se
 der erste Zwe
 de auch nicht
 rechtigkeit
 schen, den S
 Dazu sind n
 Mensch dadr
 fühlt, daß i
 kommen. E
 verhaben ihre
 Leiden höher k
 §. 61. I
 Mittel den M
 das Ansehen
 Menschen B
 aus, welches d
 rung beisset.
 den in der Wel
 wirken, als wa
 ge wird, nem
 zum andern G
 drittens unje
 „Denn wenn
 „und durch ih
 „Dorns verho
 „Dorn, so ist K
 „het. Je m
 „Ed fühlen,
 „uns, daß wir
 „Jesus um
 „ben im gerin
 „shum bringe

nung die Kindschaft und das ewige Leben nicht als ein Verdienst, sondern als ein Erbe zu bringen. Wird der erste Zweck nicht erreicht, Können die andern beide auch nicht erreicht werden. Denn Gottes Gerechtigkeit fodert absolut Gottes Bild an dem Menschen, den Er als sein Kind und Erbe annehmen soll. Dazu sind nun die Leiden mit verordnet, damit der Mensch dadurch der Sünden gram werde, wenn er fühlet, daß ihm so viel 1000. Leiden aus der Sünde kommen. Darum ist oben (S. 5.) gesagt: Alle Leiden haben ihre Wurzel in der Sünde, und kein einzig Leiden rühret her aus der Tugend, siehe auch S. 44.

§. 61. Wenn wir aber hier die Leiden als ein Mittel den Menschen zu bessern sehen, möchte es leicht das Ansehen bey einem Leser gewinnen, als lieffe des Menschen Besserung also auf ein Zwangwesen hinaus, welches doch in heil. Schrift keine wahre Besserung heisset. Diesem antworten wir, daß das Leiden in der Welt das Real-Gesetz ist, und nichts mehr wirket, als was dem Gesetze in heil. Schrift beygelegt wird, nemlich, daß es uns die Sünde offenbare, zum andern Gottes Zorn über die Sünde, und also drittens unser Zuchtmeister auf Christum werde. „Denn wenn das Evangelium uns zu Christo ruffet, und durch ihn die Aufhebung der Sünden und des Zorns verheisset, und wir fühlen weder Sünde noch Zorn, so ist kein Zuchtmeister, der uns zu Christo treibet. Je mehr wir aber durchs Leiden Sünde und Tod fühlen, jemehr kommt der Zuchtmeister hinter uns, daß wir mit der größesten Glaubens-Begierde Jesum umfassen. Hieraus erhellet, daß das Leiden im geringsten kein Zwang-Wesen ins Christenthum bringe, sondern es zeiget uns nur gleichsam die

„offene Hölle, daß wir erschrecken für Sünde und Tod,
 „und uns selbst zu conserviren, voller Furcht, Demuth
 „und Liebe zu Christo lauffen, welche 3. Affecten das
 „Lauffen zu Christo, oder das Glauben gewaltig urgi-
 „ren. Denn in der Furcht, als der Kraft des Gei-
 „stes wird die Seele flüchtig, ihrem Verderben zu
 „entfliehen. Ruffet uns denn Christus zu sich, daß
 „wir wissen, wohin wir fliehen sollen, so fallen wir in
 „Demuth und Liebe, als Kräften des Evangelii, zu
 „seinen Füßen nieder, und halten uns an diesem Hei-
 „lande, das ist: Wir glauben, wir vertrauen ihm. Da-
 „stehet des Menschen Geist in der höchsten Obligation
 „gegen Christo über der zugeneigten grossen Gnade
 „und Hülfe, daß er sich ganz aus Liebe zu seinem
 „Dienste ergiebet; also vinculizet diesen freyen Geist
 „zum freyen beständigen Liebes-Gehorsam Christi
 „höchste Wohlthat, die ihm in der so grossen Noth,
 „als er der Hölle Rachen offen sahe, zu statten kam.
 „Das ist der Proceß, daraus wir klar sehen, wie das
 „Leiden keinesweges ein Zwang, Wesen in des Men-
 „schen Gehorsam bringe.

§. 62. Denn ist auch zu mercken, daß der freye
 Geist des Menschen nach dem Sünden-Fall an-
 ders nicht tractiret werden kan. Vor dem Sün-
 den-Fall konte der freye Geist des Menschen in der
 anerschaffenen Einsalt, aus der Empfindung der
 Liebe und Wohlthat Gottes alleine der Tugend an-
 hangen; Nach dem Sünden-Falle aber, da er aus
 dieser göttlichen Einsalt gewichen, und von dem Bau-
 medes Erkänntnisses Gutes und Böses gegessen, kan
 der Mensch das Gute nicht schmecken, ohne das Böse
 dabey vorher zu kosten, und muß immer aus solcher
 Opposition klug werden. Das ist leider nach dem
 Fall uns kommen, daß wir immer nun durch Scha-

den

den klug werden
 gönnete dem
 Einsalt den
 heit im Ein-
 dem Guten
 noch immer
 den Tod fo-
 worden, so
 zu Christo
 nicht. D
 hims, so d
 durch des
 li verhindert
 Geheimniß,
 §. 63. N
 Nutzen der
 sind drey: (1)
 den; (2) D
 den; (3) D
 tig werden.

§. 64. De
 de gereiniget
 massen richt
 trüber hast
 dem Ostmi
 cob aufhöre
 Reinigung
 und Volk m
 Plagen aus
 Land-Plage
 werden dem
 tes gesetzet,
 sturter durch

den Flug werden, wie das Sprichwort lautet. Gott gönnete dem Menschen vor dem Falle in der heiligen Einfalt den Baum des Lebens, weil er aber die Klugheit im Guten sich nicht vergnügen ließ, sondern nebst dem Guten auch das Böse verstehen wolte, so muß er noch immer seinen Vorwitz zu büßen mit dem Bösen den Tod kosten; ist er denn also mit Schaden klug worden, so kommt der Mensch mühselig und beladen zu Christo dem Baume des Lebens, ehe aber kömmt er nicht. Das ist das hauende Schwerdt des Cherubims, so der Weg zum Baum des Lebens bewahret, der Fluch des Gesetzes, so den Mißbrauch des Evangelii verhindert und verhütet. Und dis ist das grosse Geheimniß, so Gen. 3, 5. 6. 24. gelesen wird.

§. 63. Nun zur Sache selbst, daß wir die Hauptnutzen der Leiden verstehen lernen. Dieser Nutzen sind drey: (1) Daß wir von Sünden gereinigt werden; (2) Daß wir in der Heiligung geläutert werden; (3) Daß wir der Seligkeit fähig und theilhaftig werden.

§. 64. Der erste Nutzen, daß wir von der Sünde gereinigt werden, wird gelesen Es. 27, 8. 9. Mit massen richtest du sie, und lässest sie los, wenn du sie betrübet hast, mit deinem rauhen Winde, nemlich mit dem Ostwinde, darum wird dadurch die Sünde Jacob aufhören, und das ist der Nutz davon. Die Reinigung geschieht also: Wenn ein gankes Land und Volk in der Sünde verdorben ist, gehen die Land-Plagen aus Gottes Gerichte darüber, unter solchen Land-Plagen fallen viel Sünder, die überbliebenen werden dem größtesten Theile nach in die Furcht Gottes gesehet, so hat Gott den Sünden im Lande gesteuert durch Leiden, und den Lüsten einen Zaum ange-

leget, und Gott ist dem Lande in solcher Befehung und Demüthigung wieder versöhnet durch den Heiland der Welt. Hievon mercke man Klagl. 4, 22. Ezech. 35, 5. 24, 13. 2 Sam. 24, 25. 21, 1. 6. 14. Num. 16, 47. 48. Eben so verhält sichs mit einem jeden individuo. Gott läffet einen jeden Sünder über seine Sünde anlauffen, daß er sich durch seine Lüste und eigenen Willen ein Unglück nach dem andern aufladet, läffet er sich nun das Leiden aus der bettebten Sünde in dem Dienste der Sünde müde machen, daß er bey sich selbst stöhnet und nach Gnade und Hülfe hungert, so ist sein verändert Gemüthe der Gnade sähig, und gleichwie sein Herz der Sünde gram wird, so vergiebt ihm Gott in Christo die Sünde, denn die rechtfertigende Gnade kan nicht haften ohne die heiligende Gnade.

§. 65. Es extendiret sich nun aber dieser erste Nutzen so wol über die noch Unbekehrten, als über die schon Bekehrten, jene reiniget Gott von der Sünden Herrschaft angeführter massen, diese von den übrigen anklebenden Sünden, doch mit diesem Unterscheide: Ein Unbekehrter, der aus seiner starcken Sünde noch starcke Lust schöpffet, fühlet lange das Ungemach aus der Sünde nicht, oder er achtet es nicht, weil das Vergnügen aus der Sünde ihm so sehr empfänglich ist. Siehe oben §. 8. Daher saget Jeremias zu Gott: Jer. 5, 3. Du schlägest sie, aber sie fühlets nicht, du plagest sie, aber sie bessern sich nicht, sie haben ein härter Angesicht als ein Fels, und wollen sich nicht bekehren. conf. Jer. 2, 20. Es. 42, 25. Denn so lange der Mensch noch einiges Vergnügen aus der Sünde zu holen weiß, reisset er sich von dem Sünden-Dienste nicht los, daß er sich zu dem Lehrete,

te, der ihn sch
immer wieder
übrig lässe
den an seinen
auf reichlich
stigen Gesell
habe ich erle
ge Häuser ab
fernhalt in der
selbst wieder
genden Jahre
der zusammen
miten in ihrer
der Mensch an
entweder an b
sündlichen W
het er die Hül
liger: Jer. 2
und fällt jetzt
sich der Mensch
aus der Sünde
Leiden zu nichte
Weg zur Sün
lesen: Die S
nachlauffen,
Bachs. Der
von Weg mit
dafür stehen,
woan sie ihren
greiffen, und
und sagen mit
Manne gehen
Soll also ein

te, der ihn schläget, Es. 9, 13. sondern er kehret sich immer wieder zur Sünde, die ihm einiges Vergnügen übrig läffet. Zum Exempel: Leidet der Mensch Schaden an seinen Gütern, so fället er mit seinem Gemüthe auf fleischliche Wollüste, und tröstet sich an einer lustigen Gesellschaft mit Spielen, Sauffen, 2c. So habe ich erlebet, daß ein gewisses Dorf bis auf wenige Häuser abgebrannt war, daß die Leute ihren Aufenthalt in den überbliebenen wenig Häusern, bis sie selbst wieder angebauet, nehmen müssen; Im folgenden Jahre offenbaret sich viel Hurerey, so unter der zusammen gerückten abgebrannten Gesellschaft mitten in ihrer Noth vorgegangen war. Also leidet der Mensch an seiner Ehre, so erholet er sich wiederum entweder an besagten Wollüsten, oder aber an einem sündlichen Bucher. Leidet er aber am Leibe, so suchet er die Hülfe der Creatur, und so weiter, daß Gott klaget: Jer 2, 36. Wie weichest du doch so gerne, und fällest jetzt dahin, jetzt hieher. Zu Gott kehret sich der Mensch nicht, bis Gott ihm alles Vergnügen aus der Sünde durch immer frische und anhaltende Leiden zu nichte machet, und ihm also allenthalben den Weg zur Sünde verjünnet, wie Jos. 2, 5. 6. 7. zu lesen: Die Hure spricht: Ich will meinen Buhlen nachlauffen, die mir geben Brod, Wasser, Wolle, Glachs, Del und Trincken. Darum siehe, ich will deinen Weg mit Dornen vermachen, und eine Wand dafür ziehen, daß sie ihren Steig nicht finden soll, und wenn sie ihren Buhlen nachläufft, daß sie die nicht ergreifen, und wenn sie die suchet, nicht finden könne, und sagen müsse: Ich will wieder zu meinem vorigen Manne gehen, da mir besser war, denn mir jetzt ist. Soll also ein Sünder oder collective ein sündliches Land

Land bekehret werden, muß es Gott bey kleinen Haus-
 Creuzen und gelinden Vater-Ruthen nicht bewenden
 lassen; Harte Gerichte, schwere Land-Plagen, un-
 barmherzige Staupen, das Zorn-Schwerdt müssen
 kommen, anders kan der starcken Sünde nicht gesteu-
 ret werden. Man sehe davon die herrlichen Schrift-
 stellen nach. Jer. 44, 9. 10. 11. 15, 6. 7. Ezech. 21, 9.
 10. 11. 13. Von diesen Zeugnissen sind die Prophe-
 ten voll, sonderlich mericiret der Ort, Amos 4, 6. bis
 12. inclusive erwogen zu werden, wo Gott fünf gros-
 se Plagen erzehlet, die er über das Land ausgeschüttet,
 und klaget auch fünfmal dabey: noch bekehretet ihr
 euch nicht zu mir. Daß also in der Welt solch ein er-
 bärmlicher Zustand ist, und so schreckliche Leiden, das
 machet die gewaltige Sünde, die sich nicht anders
 will tilgen lassen. Die Sünder haben harte Köpfe
 und verstockte Herzen, klaget Gott Ezech. 2, 4. 7. und
 Es. 48, 4. spricht Gott: Ich weiß, daß du hart bist
 und dein Nacken ist eine eiserne Ader, und deine Stirn
 ist ehern. Weiter spricht er v. 9. 10. woferne sie nicht
 gar ausgerottet werden solten, müsse er sie doch in
 den Ofen des Elendes werfen. conf. Ezech. 24, 13.
 Jer. 6, 26. 27. 28. 29. Unter solchen allerhärtesten
 Gerichten, die den Sünder lehren aus der Erden reden,
 und aus dem Staube vor Gott mummeln, Es. 29, 4.
 werden denn die Menschen fromm, Es. 1, 24. 25.
 26. 6, 11. NB. 12. 13. 10, 20. 21. 18, 2. 7. 19, 22.
 Und so tröstet sie Gott wieder nach ausgestandener
 unbarmherzigen Staupen. Jer. 30, 12. 13. 14. 15.
 Das ist der harte Leidens-Process an den Gottlosen,
 wenn Gott sie fromm machet. Hieher gehören nur
 alle die Leiden, welche oben §. 7. bis §. 17. specificiret
 sind, als durch welche Gott seine Zucht an den Gott-
 losen

loseth, ...
 inneren Leid
 daß kam
 sehen doch
 und Bewe
 wid aus de
 Wache bis
 Gnade war
 fremder G
 (2.) daß sie
 (3.) daß sie
 drei große
 fähret sind.
 §. 66.
 Klenden G
 se auch dur
 schaffhier
 sumene Her
 starke Leid
 dem gahet
 alle Leiden
 wieget in
 ist die Leide
 cke in der
 fen gewor
 Gleichniß
 man nachs
 ten erkläre
 §. 67.
 immer noch
 den zur Nei
 rechte stark
 Gündigen

losen thut; auch gehöret hieher, was schon von dem inneren Leiden bey Aufrichtung des Glaubens in dem Buß-Kampfe gesagt ist, wie darum Gott die Menschen doch nach Unterscheid in der knechtischen Furcht und Gewissens-Angst lange oft zappeln, und mit David aus der Tiefen ruffen, und von einer Morgens Wache bis zur andern auf die Empfindung göttlicher Gnade warten lasse, Ps. 130, 1. 6. 7. 8. daß die rechts fertigende Gnade (1.) begierig gesucht werde, zum (2.) daß sie eine würdige Wohnung empfangen, zum (3.) daß sie nicht vergeblich empfangen werde; welche drey grosse Nutzen dieses Leidens oben S. 28. ausgeführt sind.

S. 66. Anlangend die Reinigung von den anlebenden Sünden bey den Bekehrten, so geschieht diese auch durch Leiden, aber, weil der Sünden Herrschaft hier schon aufgehoben, und das empfindliche steinerne Herz mit weggenommen ist, nicht durch so starcke Leiden, wie oben von den verhärteten Sündern gesagt; nicht zu gedencken jetzt des Trostes, der alle Leiden der Gläubigen versüßet. Denn Gott wieget in seinem Gerichte, weil er gerecht und gütig ist, die Leiden ab nach der Sünde und nach der Stärke in der Natur, daß die Creatur nicht über den Hauffen geworfen werde, davon ein vortrefflicher Ort und Gleichniß zu lesen, Es. 28, 26. 27. 28. 29. welches man nachschlagen und wol erwegen wolle. Er ist unten erkläret S. 71.

S. 67. Doch gleichwie der sündlichen Natur immer noch Sünde ankleben, und daher immer Leiden zur Reinigung folgen, also müssen auch zuweilen recht starcke Leiden mitten im Christenthum über die Gläubigen ergehen, nicht nur wegen ihrer Fehlstritte
und

und versäumter Wachsamkeit, davon oben S. 51. 52. gehandelt: Oder wenn sie zum Lobe der Gerechtigkeit Gottes den Versuchungen des Satans exponiret werden, davon oben S. 58. gehandelt ist; Sondern auch wegen noch verborgener grossen Unreinigkeit. Denn es kommen viel Menschen zur Gnade ohne einen schweren Buß-Kampf, weil ihnen die Unreinigkeit der Natur nicht so klar als die Gnade des Evangelii aufgedeckt ist. Welches den Gemüthern zu begegnen pfleget, die wegen gütiger Natur und guter Erziehung nicht starck und lange in dem Sündensdienste und unter des Satans Joche gewesen. Diese lernen manche Unreinigkeit der Natur später als andere an sich kennen, nachdem sie die Weisheit Gottes in der Kreuz-Schule zum Erkänntniß ihrer selbst fördert. Daher gerathen viel in harten Kampf und Anfechtung bey dem Lauffe der Heiligung, die andere schon im Anfange ihrer Bekehrung gehabt und überwunden. Exempel sind Simon der Pharisäer und Maria Magdalena, Luc. 7, 41. 42. 2c. Christus sagt von beiden in dem Gleichnisse, daß sie Schuldener, denen ihre Schuld erlassen würde, unterscheidet aber zugleich sehr ihre Buße, als welche bey Maria im grossen Kampfe der Verleugnung des Glaubens und der Liebe geschah. Von Simon will aus diesem Capitel fast keine Buße zu erkennen seyn, er muß aber wol ein ander Mann geworden seyn, u. Christum besser haben kennen lernen, weil Jesus kurz vor seinem Leiden wieder bey ihm speiset. Matth. 26, 6. Also war Nicodemus lange nicht so bereit zur Schmach im Anfange seiner Bekehrung, als diese Maria Magdalena: denn er kam aus Furcht für seinen Collegen des Nachts zu Jesu, Joh. 3, 1. 2. wurde aber hernach

Von
nach dreier,
nahm er frey
vorhin schick
38. 39. 40.
S. 68. E
mit der E
Menschen m
nicht überhan
ren: Denn der
des in seiner
Hoffen und M
nigen Zeit, wo
te die dazu nö
man in der Si
so wenn zur L
derte Versuch
kommt, so ist
besondern Leid
gleichsam eine
Stößen, da si
Anfechtungen
Stand, so la
Unreinigkeit
de die Leiden
die Leiden in
Fleische leidet
wie der verlor
h. 69. E
se von den tod
tur allesalmä
also auch im
de auch seinen
werden auf ein

nach dreister, Joh. 7, 50. 51. 52. und zuletzt übernahm er freudig die Schmach Christi mit dem auch vorhin schüchternen Joseph von Arimathia. Joh. 19, 38. 39. 40.

§. 68. Es gehet dem geistlichen Menschen disfalls mit der Seelen Unreinigkeit, wie dem natürlichen Menschen mit dem Pocken. Wer sie in der Kindheit nicht überstanden, krieget sie in den männlichen Jahren: Denn der gesundeste Mensch hat etwas ungesund in seiner Natur, das wird nicht anders als durch Pocken und Masern ausgeworfen, und dieses zu derjenigen Zeit, wenn das Geblüte u. die natürlichen Säfte die dazu nöthige Nahrung empfangen, es geschehe nun in der Kindheit oder späten folgenden Jahren. Also wenn zur Offenbarung jeder Sünde die dazu erforderte Versuchung durch Zeit, Ort und Gelegenheit kömmt, so ist der Mensch auch denen ihr anklebenden besondern Leiden mit exponiret. Die Lust wircket gleichsam eine geistliche Nahrung in allen Seelenkräften, da lieget denn der Gläubige in schweren Anfechtungen eine Zeitlang, und hat einen harten Stand, so lange bis unter dem Leiden die sündliche Unreinigkeit sich verzehret hat. Denn wie die Sünde die Leiden hervor bringet, so wird die Sünde durch die Leiden in der Natur wieder getilget. Wer am Fleische leidet, höret auf von Sünden, 1. Petr. 4, 1. wie der verlorne Sohn. Luc. 15.

§. 69. So ist auch nicht möglich, daß in der Busse von den todten Wercken alle Unreinigkeit der Natur allesalmählig wächset, und kein Sprung geschicht: also auch im Reiche der Gnaden. Der Mensch würde auch seinen Muth fallen lassen, wenn er sein Verderben auf einmal erblicken solte.

§. 70. Es bleiben also viel unerkannte Sünden als denn, und noch lange in der Heiligung, die almählig in unserm Gemüthe aufgehen, und alsdenn einen neuen Leidens-Kampf mitbringen. Mit einerley Anfechtung kan der Seele von ihrer Unreinigkeit nicht geholfen werden, es muß durch viel Trübsal die Seele gehen, Act. 14, 22. und durch große Trübsal. Apoc. 7, 14.

§. 71. Es gehet uns Christen wie dem nützlichen Leinen-Geräthe, das wird vieler Reinigung unterworfen. Es wird erstlich der Flachs aus der groben Unreinigkeit gebracht durch das Rotten und Böhnen, weiter durch das Brechen und Schwingen; Nachmals wird eine subtilere Reinigung vorgenommen mit der Hechel, und dieses mehr als einmal. Unter aller dieser harten Handthierung ist es noch nicht aller Unsauberkeit los geworden. Denn wenn es nun in den Faden und Leinwand gebracht ist, wird es erst von der Grause gereiniget, die es aus der Erde mit genommen, und welche Unsauberkeit alle vorhergegangene harte Arbeit nicht wegnehmen können: Darum muß es nun oft und lange in der heißen Lauge stecken, gewaschen und lange gebleicht werden, bis diese letzte Unreinigkeit durch Feuer und Wasser daraus gezwungen ist. Es ist traun dis ein Bild der vielen Reinigung, welcher unsere Seele muß unterworfen werden, ehe sie den reinen Gott zu schauen würdig ist. 1. Joh. 3, 2. 3. 2. Cor. 7, 1. Sie gehet ihre Reinigung zu vollenden durch die Wasser-Lauffe, Feuer-Lauffe und Todes-Lauffe. Die Schrift bildet die Reinigungen des Menschen, Es. 28, 23. bis 29. auf dreyerley Weise in dem Leidens-Processe an dem Brode ab. Die erste Reinigung geschieht an dem Acker durch

Von
durch Mühen
dämpfet und
ne. Das ist
das Ohr der
Die andere
so der Acker
seinem Ertr
zwar also, da
Das sind die
Ereue des
Natur zu dan
an dem gerei
werde, da es
gereinigt, un
dert wird. A
rung des Glau
Zugenden in
der Mensch au
unreines daran
Büchliches Glei
len verweten
Gott Brode o
also muß der
werden und
unsträflich
boren in der
Christo durch
Denn wächse
Feuer-Lauffe
also verweset,
neuet. 2. Cor
tummenheit in
ihre Haus die

durch Pflügen und Brechen, daß das Unkraut gedämpft und der gute Same eingebracht werden könne. Das sind die ersten Leiden, die dem Menschen das Ohr öffnen, Gottes Wort zu hören. Es. 28, 19. Die andere Reinigung geschieht an dem guten Korne, so der Acker gebracht, wenn dieses gedroschen und von seinem Stroh und der Spreu gereiniget wird, und zwar also, daß es nicht mit zu nichte gedroschen wird. Das sind die Leiden, die zum andern folgen in dem Streite des Fleisches und des Geistes, die sündliche Natur zu dämpfen. Die dritte Reinigung geschieht an dem gereinigten Korne, daß es ein reines Mehl werde, da es durch den Mühlstein von seinen Hülsen gereiniget, und das Kern-Mehl zum Brodte abgesondert wird. Das sind die drey Leiden, so zur Läuterung des Glaubens, der Liebe, Hoffnung und aller Tugenden in der Heiligung kommen. Denn was der Mensch auch vornimt, so klebet doch immer was unreines daran, Sir. 27, 5. Wie also angeführtes Biblisches Gleichniß Pflügen, Dreschen und Mahlen dreyerley Reinigungen im Leiden geben, wenn Gott Brodt aus der Erden bringet: Ps. 104, 14. also muß der neue Mensch unter den Leiden geboren werden und wachsen, bis wir an Leib, Seel und Geist unsträfflich werden, 1. Thess. 5, 23. Wird er geboren in der Wasser-Tauffe, so werden wir samt Christo durch die Tauffe begraben in den Tod. Denn wächst der neue Mensch unter der Leidens-Feuer-Tauffe, wenn nemlich unser äußerer Mensch also verweset, wird der innere von Tage zu Tage erneuret. 2. Cor. 4, 16. Drittens gedeyet er zur Vollkommenheit in der Todes-Tauffe, wenn das irdische Haus dieser Hütte zerbrochen wird, da dieser

himmlische geistliche Bau mit der Behausung vom Himmel, oder mit dem verklärten Leibe erst überkleidet werden kan. 2. Cor. 5, 1. 2. Denn dieses Fleisch und Blut, darinnen die Sünde nistet, Röm. 7, 18. 20. 23. kan nicht das Reich Gottes ererben. 1. Cor. 15, 50.

§. 72. Und bey aller dieser bemeldeten Reinigung ist nicht der geringste Verdienst oder eigene Würdigkeit, die Seligkeit zu erlangen, sondern nur die Heils-Ordnung zu erkennen, und in der tieffsten Demuth und Armuth des Geistes die Reinigung in dem Blute Christi von allen Sünden, alleine zur Seligkeit, als die vollkommene Reinigung durch den Glauben anzunehmen. Welches sehr beysammen gesetzt zu lesen ist in folgenden Worten: Apoc. 7, 14. Diese sind, die da kommen sind aus grossen Trübsalen, und haben ihre Kleider gewaschen, und haben ihre Kleider helle gemacht in dem Blute des Lammes. Wo des Lammes Blut uns gezeiget wird, als darinnen unsere Kleider gewaschen und helle gemacht werden. Es geschicht aber dieses, wie der Beysatz lautet, unter grossen Trübsalen, als die dahin cooperiren, daß Buße, Glauben und wahre Heiligung in diejenige Seele kommt, die durch Christi Gnade alleine gerecht und selig wird. Doch hat diese Reinigung eine Connexion mit denen Stufen der aus Gnaden geschencchten Seligkeit um der Verheissung willen. 1. Cor. 15, 58. 41. 42. 2. Chron. 15, 7. 2. Chron. 9, 6.

§. 73. Was nun alhier von der Reinigung beydes der ungläubigen und der gläubigen Seelen gesagt ist, der Leiden Nutzbarkeit zu beweisen, beziehet sich auf die Leiden der Gottlosen, welche oben abge-

ge-

Don
gehandelt
Stromen au
reibende, S
bösen W
und aus dem
53. 54. L
nung, als zu
dem 59. f
Wenn sie u
wenn sie zur
Erkenntnis
wissen aufwe
begangenen
die Gnade sch
zurück halten
sie uns diese
daß wir uns
ja uns zur Ge
§. 74. Die
nemlich die Ne
insonderheit d
immer die Sünd
Natur gedam
durch die gon
gungen heil
2. 3. Ruth.
18. 36. 55.
Jer. 44, 3. 10
Die fünf De
die sündliche
Mensch ohne
die Gewissens
da, darinnen

gehandelt sind S. 7. bis 12. item auf die Leiden der Frommen aus unserm eigenen bösen Willen herührende, S. 21. bis 26. inclusive, auch aus dem bösen Willen des Nächsten, S. 32. 34. 41. 42. 43. und aus dem bösen Willen des Teufels, S. 48. 51. 52. 53. 54. Denn diese Leiden alle führen zur Reinigung, als zum ersten Haupt-Nutzen, wenn sie nach dem §. 59. folgende Special-Nutzen bringen, nemlich: Wenn sie uns aufmercksam machen aufs Wort, wenn sie zur Weisheit führen, wenn sie zur Selbst-Erlänntniß bringen, wenn sie unser schlaffendes Gewissen aufwecken, wenn sie uns demüthigen über die begangenen Sünden, wenn wir darinnen lernen die Gnade schätzen und recht glauben, wenn sie uns zurück halten von den anklebenden Sünden, wenn sie uns diese Welt verleiten, wenn sie uns bewegen, daß wir uns mit Elia aus der Welt sehnen, wenn sie uns zur Gemeinschaft des Todes Christi bringen.

§. 74. Dieser erste Haupt-Nutzen der Leiden, nemlich die Reinigung der sündlichen Natur, wird insonderheit durch fünf Wege vollendet, also daß immer die sündliche Art und aufwallende Lust in der Natur gedämpft und niedergedrückt wird: daher durch die ganze H. Schrift die Leiden Demüthigungen heißen, als 1. B. Mos. 16, 6. 5. B. Mos. 8, 2. 3. Ruth. 1, 21. 2. Chron. 33, 19. Ps. 17, 13. 18, 36. 55, 20. 118, 21. 119, 67. 71. 75. 107. Jer. 44, 3. 10. Hof. 7, 10. und an mehr Orten. Die fünf Demüthigungen sind folgende: (1) Wird die sündliche Lust und fleischliche Sicherheit, da der Mensch ohne Furcht Gottes fährt, gebrochen durch die Gewissens-Angst, und durch alle äußerliche Leiden, darinnen sich der Zorn Gottes über den Sün-

der offenbaret. Röm. 1, 18. 2, 15. Zum (2) wird unsere Natur, Kraft in der Wirkung des Guten gedemüthiget, wenn wir die Sünde in uns mächtiger finden, als daß wir derselbigen widerstehen könnten. Ps. 102, 24. Röm. 7, 18. 19. 21. 23. 24. Zum (3) zeigt uns Gott unsere geistliche Bißse bey allen irdischen Gaben und Vorzügen, als Amt, Stand, Geschicklichkeit, Reichthum 2c. wie wir daraus keine Vortheile in Gottes Gerichte, sondern nur schwerere Verantwortung, und also mehr Gefahr haben, damit wir solche lernen in der Verleugnung halten bey anscheinendem Eigen-Nutz und Eigen-Ehre, und zum Bucher anwenden bey der Ehre Gottes und Nutzen des Nächsten. 1. Cor. 1, 26. 27. 28. 29. Ap. Gesch. 10, 34. 35. Matth. 25, 23. 30. Luc. 12, 48. Wenn Gott nun durch diese drey Wege die Vorurtheile der Natur abthut, und also den Menschen demüthiget, daß er durch solche daher geschöpfte Erkänntniß, Busse und Glauben geistliche Kräfte empfänget, so bricht die Natur gleich wieder zu voriger Unordnung aus, spiegelt sich in solcher Erkänntniß, und gefället der Mensch ihm selber wol in seinem Tugend-Wandel. Darum hat Gott vorher zur Lincken gesteuert, so muß er nun auch zur Rechten steuern, und nun den Befehrten demüthigen, wie zuvor den Unbefehrten. Das geschieht denn über die vorigen drey Demüthigungen, die an ihm in der Heiligung continuiren, auch zum (4) daß Gott zuweilen die Hand von ihm abziehet, und die sündliche Natur, die er meynet überwunden zu haben, also wieder fühlen läßet, daß er keine Kraft findet zu überwinden, damit er seiner geistlichen Gaben sich nicht hinsfort überhebe, wenn

Wenn er mer
ihm sey. 2
der Unvol
und das
bis ans E
suchungen
sen werde
Gnade J
sen Leben
sen und ker
der Heilig
Zuneigung
schenehen
mer, der v
tigkeit und
Himmelre
h. 75. 2
Leiden ist die
selben, dav
Sehr. 12, 10
züchtungs
erlangen
nigung, als
hangen die
naeste an
schieden we
wenn unfer
nigung un
Tage zu 2
wenn 2. Co
nung beföhl
angehängt
tungs des

wenn er mercket, daß alles Gute Gottes Gnade in ihm sey. Zum (5) läset Gott den Gläubigen in „der Unvollkommenheit liegen der Heiligung nach, „und das Gesetz der Sünden in seinen Gliedern „bis ans Ende fühlen, auch zuweilen Satans Ver- „suchungen zur starcken Demüthigung unterwor- „fen werden, damit er lerne nur alleine an der „Gnade Jesu Christi hangen, und bey seinem bes- „sten Leben auffer diesem Troste keinen andern wis- „sen und kennen. Hier stehet denn der Mensch in „der Reinigung Gott gefällig, und ist in gläubiger „Zuneigung und Besthaltung der in Christo ge- „schehenen Versöhnung als ein recht geistlich Ar- „mer, der von aller eigenen Kraft, eigenen Gerech- „tigkeit und eigenem Vertrauen ausgezogen, des „Himmelreichs fähig ist. Matth. 5, 3.

§. 75. Der andere Haupt-Nutzen aus den Leiden ist die Heiligung und die Läuterung in derselben, davon zeuget die Schrift ganz deutlich, Hebr. 12, 10. Also Gott unser geistlicher Vater züchtiget uns zu Nutzen, daß wir seine Heiligung erlangen. Diese Heiligung differiret von der Reinigung, als das Positivum von dem Privativo, und hangen diese zwei geistliche Wirkungen aufs genaueste aneinander, daß sie gar nicht können geschieden werden. Daher es heisset, 2. Cor. 4, 16. wenn unser äußerer Mensch verweset, (ist die Reinigung unter dem Leiden) so wird der innere von Tage zu Tage erneuert, (ist die Heiligung.) Item wenn 2. Cor. 6. am Ende und Cap. 7, 1. die Reinigung befohlen ist, wird gleich die Heiligung mit angehängt: Lasset uns reinigen von aller Befleckung des Fleisches, und des Geistes, lesen wir

dieselbst mit diesem Beytze: und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes. Denn die Sanctification fänget allezeit an mit der Contrition, die Vivification mit der Mortification, der Trost mit der geistlichen Traurigkeit, und dis nicht nur in der Bekehrung, sondern dieser Process bleibet im ganzen Leben der Bekehrten bey der Erneuerung. Denn der Gläubigen Leben ist anders nichts als eine stete Ausziehung des alten und Anziehung des neuen Menschen, oder eine Continuation der ersten Buße, daher heisset und bleibet es ein Kampf. Gleichwie aber die Ausziehung des alten Menschen oben Reinigung geheissen, so heisset hier die Anziehung des neuen Menschen Heiligung.

S. 76. Dieser andere Nutzen aus dem Leiden kommt aber niemanden zu statten als denen, die den ersten Nutzen überkommen, daher er den Gläubigen eigen bleibet. Diese empfangen in der Heiligung das verlorne Ebenbild Gottes wieder, denn sie werden, wenn sie die Klarheit Gottes in dem Angesichte Jesu Christi erblicken, verkläret in das selbige Bild von einer Klarheit zu der andern, als vom Geiste des Herrn, 2. Cor. 3, 18. 4/6. Und dieses alles auch vormittelt der Leiden auf zweyerley Weise: Denn die Leiden heiligen entweder indirecte und pædagogice, oder directe.

S. 77. Indirecte, das ist, nicht gerade zu, sondern durch darzu kommende Handleitung der Schrift, die zu dem rechten Gebrauch der Leiden anweist, wirken alle Leiden zur Heiligung, weil alle Leiden zum Gebete treiben, dahin die Schrift alle Leidende weist, Jac. 5, 13. Leidet jemand, der bete; Item Ps. 50, 15. Ruffe mich an in der Noth; Item Es.

Es. 26, 16
 Ich man
 ängstlich
 33, 12
 den Man
 Christi n
 aber das
 Ort du
 Neg. 8, 19
 welches die
 ist offenba
 ligung füb
 Seele ver
 darum gel
 durchs G
 fallen, drin
 seinem Lich
 wurde er n
 Daer betet
 auf und der
 3. 21. 2. 9
 ihm, seinen
 net. 4. B
 wendet, w
 und sein
 2. B. M
 Geiste, wo
 S. 78
 gläubigen
 solches ne
 die Dan
 anlasset n
 als das G

Es. 26, 16. Herr, wenn Trübsal da ist, so suchet man dich, wenn du sie züchtigest, so ruffen sie ängstiglich. Siehe das Exempel Manasse, 2. Chron. 33, 12. 13. Weil also durchgehends alle Leiden den Menschen durchs Gebet Hülfe bey Gott um Christi willen zu suchen treiben, Dan. 9, 17. und aber das Gebet nichts anders ist, als ein Nahen zu Gott durch ein gläubiges Seelen-Verlangen, 1. Reg. 8, 59. Sir. 35, 21. Ps. 145, 18. Matth. 15, 8. welches die wahre Heiligung: 2. B. Mos. 19, 22. so ist offenbar, daß die Leiden durch solch Gebet zur Heiligung führen. Die Heiligung ist es ja, die unsere Seele verkläret, und Gott ähnlich machet, und eben darum geschieht sie fürnehmlich durchs Gebet: denn durchs Gebet läset ja die Seele alle irdische Bilder fallen, dringet zu Gott ein, und empfänget Licht von seinem Lichte. Da Christus betete auf dem Berge, wurde er unter solchem Gebete verkläret, Luc. 9, 29. Da er betete nach der Tauffe, thut sich der Himmel auf, und der Heil. Geist kommt sichtbar auf ihn. Luc. 3, 21. 22. Wenn auch Bileam niederkniet, so werden ihm, seinem eigenen Bekänntniß nach, die Augen geöffnet. 4. B. Mos. 24, 4. Wenn Moses sich zum Herrn wendet, wird die Decke vor seinen Augen weggethan, und sein Angesicht empfänget die Klarheit Gottes. 2. B. Mos. 34, 29. 34. Das widerfähret unserm Geiste, wenn wir uns in der Noth zu Gott wenden.

§. 78. Gleichwie nun die Leiden, vermittelt des gläubigen Gebets, zur Heiligung führen, so geschieht solches noch mehr durch die Dancksagung. Denn die Dancksagung, so durch des Gebets Erhöhung veranlasset wird, ist ein so viel herrlicher Gottes-Dienst als das Gebet, so viel weniger er das menschliche In-

teresse vor jenem Gebete mit sich führet. Sie ist ein so viel reiner Gottes-Dienst, so vielmehr er den Himmel und die triumphirende Kirche invitiret, und die Ehre und das Lob Gottes treibet. Weil nun aber die Dancksagung so viel demüthiger, herzlicher, freudiger und beständiger geschieht; so viel grösser die Leiden, daraus Gott errettet hat, (siehe davon einen für andern lesens-würdigen Ort, Baruch: 2, 18. so auch Es. 12, v. bis zu Ende. Ps. 74, 21. 22, 23. 24. 25. 26. 27. Gesang der drey Männer, v. 83.) So sehen wir deutlich, wie auch die Leiden durchgehends durch die Dancksagung zur Heiligung führen. Die Schrift weist uns insonderheit das solenne Exempel eines ganz danckbaren Lebens an Manasse, dessen Gebet Gott in der Angst erhöret hatte. 2. Chron. 33, 9. bis 16. inclusive.

§. 79. Weiter begreiffet ein jeder, daß Glaube, Hoffnung, Geduld, Demuth, Sanftmuth, wosferne die Leiden nach Anweisung der Schrift recht gebrauchet werden, zu erst und nothwendig zur Leidens-Zeit erlernet werden, ausser dem Leiden aber gar nicht recht begriffen, geschweige erlernet werden mögen. Es ist dis aber auch von allen andern Tugenden wahr, daß sie nemlich unter den Leiden erlernet werden müssen, nach dem wahren Spruche: Virtus sine ad-versario marcet. Die Tugend kan ohne Widersacher nicht gedeihen. Nur daß es ausser der Erfahrung nicht so klar vor Augen ist. Wenn nun aber alle Tugenden zur Heiligung gehören, und keine ohne Leiden in die Seele kommen kan: Was ist denn mehr offenbar, als daß die Leiden zur Heiligung führen. Verfolgung gibt ja eine Pädagogie zur Sanftmuth, Verachtung zur Demuth, Armuth und allerhand Un-

Don
Unglück zum
lichen Liebes
gen und im
Geduld, S
sam.

§. 80.
allen Tug
den eine L
Wenn wir
Verfolgung
Sanftmuth
te, ob sie au
David zu se
Krankheit
alleine, son
samt der Gl
an dem Hieb
Hiob. 1, 21.
32. bis 39.
Seele unter d
auch alle Tu
auf die Prob
Glanz imm
folgende S
2, 4. 5. 2
20. Zach. 1
§. 81.
nige besonde
ren Heiligung
aus eigener
gung mehr g
Sünde kom
Verfolgung

Unglück zum Mitleiden, das Mitleiden weiter zu möglichen Liebes-Diensten, Kranckheit zu einem mäßigen und züchtigen Leben, alle Leiden überhaupt zur Geduld, Glauben, Gebet, Hoffnung und Gehorsam.

§. 80. Nicht allein aber führen diese Leiden zu allen Tugenden, sondern sie geben auch allen Tugenden eine Läuterung, und setzen sie auf die Probe. Wenn wir zum Exempel verfolget werden, gibt solche Verfolgung nicht alleine eine Pädagogie zur Sanftmuth, sondern setzet auch die Liebe auf die Probe, ob sie auch sich gegen die Feinde erstrecke, wie an David zu sehen. 1. Sam. 24, und 26. Desgleichen Kranckheiten und Unglücks-Fälle demüthigen nicht alleine, sondern sie setzen auch zugleich den Glauben samt der Glaubens-Frömmigkeit auf die Probe, wie an dem Hiob, Mose und andern Gläubigen zu sehen. Hiob. 1, 22. 3, 9. 10. Hebr. 11, 24. 25. 26. 27. 32. bis 39. Und gleichwie alle Tugenden an der Seele unter den Leiden gezeuget werden, so werden auch alle Tugenden durch eben die Leiden immer auf die Probe gesetzt, daß sie ihre Reinigung und Glanz immer herrlicher bekommen. Hievon siehe folgende Schrift-Stellen, 1. Petr. 1, 6. 7. Sir. 2, 4. 5. 26, 6. Tob. 12, 13. Judith 8, 18. 19. 20. Zach. 13, 9. Mal. 3, 2. 3. Sap. 3, 4. 5. 6.

§. 81. Directe, oder gerade zu, wircken noch einige besondere Leiden der Gläubigen zu ihrer weitern Heiligung, nemlich diejenigen Leiden, so nicht aus eigener Sünde kommen, als welche zur Reinigung mehr gehen, auch nicht die aus des Nächsten Sünde kommen und unser Interesse angreifen, als Verfolgung, welche Leiden auch mehr zur Reinigung
 S f sind,

find, wie wohl sie auch prædagogice mit zur Heiligung wirken; sondern diejenigen Leiden, die aus des Nächsten Sünde kommen, und fluchs einen reinen Trieb geben das Interesse der Ehre Gottes und des Nächsten Wohlfahrt zu befördern, als wenn man betrübet wird über des Nächsten Sünde, davon §. 36. 37. 38. 39. gehandelt ist, item wenn man betrübet wird über des Nächsten Unglück und Sünden-Straffe, davon §. 40. gesaget ist. Denn diese Leiden sind also beschaffen, daß des Menschen Seele durch das Leiden selbstem GOTTES Bild und Aehnlichkeit zeigt, folglich die Heiligung mit sich führet, und wie das Leiden an sich selbst aus heiligen Bewegungen entsteht, so führet es auch gleich zu heiligen Verrichtungen, nemlich es treibet zur Übung des geistlichen Priestertums und der erbarmenden Liebe, in welchen Übungen dis heilige Leiden sich verlieret, wie etwa ein mitleidig Herz Ruhe und Erquickung findet, wenn es an einem armen elenden Menschen gethan hat, was es immer gekont. Dis sind die allerheiligsten Leiden an der Person Jesu Christi, die ihn uns zum Mittler gemacht haben, ohne welche alle seine übrige Leiden, als Schmach, Verfolgung, Armuth, Lasterung, Kreuzigung umsonst gewesen wären. Denn wenn alle diese Leiden das Lamm Gottes gleichsam schlachten, so zündet jenes allerheiligste Leiden, welches im Grunde des Herzens nichts als die wesentliche reine Liebe Gottes und des Nächsten ist, als das himmlische Feuer solch Opfer zu unserer Versöhnung an. Und alle, die den Sinn Christi reichlich empfangen, werden hierinnen Christo ähnlich. Es muß aber dieses nicht nach dem irrigen Begriffe, den viele zu unserer Zeit von dem Melchi-

sedech

sedechen
werden.

§. 82.

Heiligung
folgende Sp
sen: ohne
werden; o
Dreue ableg
den. Die
gung, zur E
führen auch

§. 83.

Nutzen der
Denn wie u
Glauben im
dem Leiden
Diese Selb
Schmach in der
wissen. B
Schafft N
he der Seele
In allen die
gen ohne de
welches ja
get 2. Car
fend, so we
Item v. 5.
werden wir
Sitz die Ger
langet, so
§. 1. De
Ei. 32. 17.
gn Duffes

fedechschen Priesterthum haben, angesehen und gefas-
set werden.

§. 82. Unter diesen andern Haupt-Nutzen der Heiligung gehören nun aus dem oben gesehten §. 59. folgende Special-Nutzen, wenn es daselbsten geheis-
sen: ohne die Leiden könne der Mensch nicht fromm werden; ohne die Leiden könne er keine Proben der Treue ablegen. Diese Leiden führen zu allen Tugenden. Diese Leiden führen zum Gebet, zur Dancksagung, zur Erfahrung, zur Hoffnung. Diese Leiden führen auch zum Gehorsam, zum Mitleiden.

§. 83. Nun ist noch übrig der dritte Haupt-Nutzen der Leiden, nemlich die selige Vollendung. Denn wie uns Christus solche verdienet, und unserm Glauben im Evangelio schencket: so werden wir unter dem Leiden solcher Seligkeit fähig und theilhaftig. Diese Seligkeit ist aber zweyerley, (1) ihr Vorschmack in der Zeit, (2) ihr völliger Genuß in der Ewigkeit. Beide kommen an uns durch Leiden. Der Seligkeit Vorschmack ist göttlicher Trost, die Ruhe der Seelen Friede und Freude im heiligen Geiste. Zu allen diesen Dingen kan der Mensch nicht gelangen ohne den Leidens-vollen Kampf mit der Sünde, welches ja keines Beweises brauchet. Paulus sagt 2. Cor. 1, 7. Wie ihr des Leidens theilhaftig seyd, so werdet ihr auch des Trostes theilhaftig seyn. Item v. 5. So wir des Leidens Christi viel haben, werden wir auch reichlich getröstet durch Christum. Ist die Gerechtigkeit unter dem Leidens-Kampfe erlanget, so kommen wir zum Friede mit Gott. Röm. 5, 1. Der Gerechtigkeit Furcht, wird Friede seyn, Ef. 32, 17. So wächst auch die Freude des heiligen Geistes unter den Leiden der Gläubigen, je mehr
Die

die Leiden selbst ohne ihre Schuld kommen zur Prüfung des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung. Davon zeugen folgende Schriftstellen, 2. Cor. 7, 4. 8, 2. Ap. Gesch. 5, 41. 6, 15. Hebr. 10, 34. 1. Petr. 4, 13. 14. 15. 16. Jac. 1, 2. Diese Freude fließet aus der lebendigen Hoffnung. Rom. 12, 12. 8, 24. conf. 1. Thess. 4, 13.

§. 84. Zum andern kommt der Seligkeit völliger Genuß in der Ewigkeit durch die Leiden. Denn Paulus spricht Röm. 8, 17. So wir anders mit Leiden, sollen wir auch zur Herrlichkeit erhaben werden. Item 2. Tim. 2, 11. 12. Sterben wir mit, so werden wir mit leben, dulden wir mit, so werden wir mit herrschen. conf. 2. Thess. 1, 4. 5. 6. 7. und 2. Cor. 4, 17. Unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle massen wichtige Herrlichkeit uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare. Zum Hebr. 2, 9. stehet: Christus sey durch Leiden des Todes gekrönt mit Preis und Ehren. Und weil uns nun das Reich beschieden wird, wie es der Vater Christo beschieden hat, Luc. 22, 29. so soll dieser Preis und Ehre, damit Christus gekrönt, uns auch in der Leidens-Ordnung und Gemeinschaft zu theil werden. Darum stehet Röm. 2, 7. Preis und Ehre und unvergängliches Wesen soll gegeben werden denen, die mit Geduld in guten Wercken trachten nach dem ewigen Leben, wo die Geduld sich auf den Weg des Leidens beziehet. Denn wir müssen durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen, Ap. Gesch. 14, 22. Insonderheit aber ist die göttliche Traurigkeit ein Leiden, das da wirket zur Seligkeit. 2. Cor. 7, 10.

S. 85.
bezeugen a
durch die
Wahrheit
und Heilig
bisher so
noch die
und aber a
unreines zu
1. Joh. 3, 2
Gott nicht
ist bald kla
Reinigung
ligkeit erfo
keit eine G
heiligung
re es möglich
und Heiligu
te er auch oh
Das wäre e
den zur Reic
so könnte er
denn die G
dem Leiden
wie vor de
ohne Leiden
sein könnte.
hängen mer
Falle, und
nebst der N
on mit dem
luc nothwe

§. 85. Diese und viel andere Schrift-Stellen bezeugen also, daß Gott den Menschen führe durch die Leiden zu seiner Herrlichkeit. Welche Wahrheit in dem vorigen Nutzen der Reinigung und Heiligung einen klaren Grund hat. Denn da bishero sattfam bewiesen, daß weder die Reinigung noch die Heiligung ohne Leiden geschehen könne, und aber aus der Schrift offenbar ist, daß nichts unreines zu Gott kommen kan, 2. Cor. 6, 17. 18. 1. Joh. 3, 2. 3. und daß wir ohne die Heiligung Gott nicht schauen können: Hebr. 12, 14. So ist bald klar vor Augen, daß dasjenige, was die Reinigung und Heiligung befördert, auch zur Seligkeit erfordert werde, eben darum, weil die Seligkeit eine Gnaden-Belohnung der Reinigung und Heiligung ist, welche in Leiden vollendet werden. Wäre es möglich, daß der Mensch ohne die Reinigung und Heiligung zur Seligkeit kommen könnte, so könnte er auch ohne die Leiden zur Seligkeit kommen. Oder wäre es möglich, daß der Mensch ohne Leiden zur Reinigung und Heiligung kommen könnte, so könnte er auch ohne Leiden zur Seligkeit kommen: denn die Seligkeit hanget nicht so nothwendig an dem Leiden, als an der Reinigung und Heiligung, wie vor dem Falle zu sehen, da der Mensch zwar ohne Leiden, aber nicht ohne die Heiligung selig seyn konnte. Diese Reinigung und Heiligung aber hangen nothwendig an dem Leiden jeho nach dem Falle, und eben darum stehet die Seligkeit selbst nebst der Reinigung und Heiligung in der Connexion mit dem Leiden. Denn obwol die Leiden absolut nothwendig sind zum Beweis der Ebtlichen

Straff

Straff, Gerechtigkeit, wenn Gott den Sünder
 straffet und verdammet; So bleiben sie doch bey
 unserer Seligkeit, die von Gottes Gürtigkeit de-
 pendiret, weiter nicht nothwendig, als um der da-
 zu gehörigen Reinigung und Heiligung willen.
 Denn wolte Gott absolut den Menschen im Lei-
 den haben, ehe er ihn zur Freude und Herrlich-
 keit führet, ohne Absicht auf dessen Reinigung und
 Heiligung, so müste Gott einen Gefallen ha-
 ben an unserm Elende und wäre nicht die Liebe.
 Welcher Vater unter den Menschen ist also gesin-
 net, daß er sein Kind gerne schläget? Es thut
 ihm vielmehr wehe, daß das Kind ohne Schläge
 von seiner Unart nicht gebracht, und also in Liebe
 erhalten werden kan. So auch, Gott plaget die
 Menschen: nicht von Herzen, Klagl. 3, 33. Das
 ist: Gott hat traum keine Freude daran, daß er
 seine Kinder in Leiden werfen muß. Es ist dis
 das fremde Werk Gottes, das er um unserer
 Unart willen übernehmen muß, auf daß er zu sei-
 nem eigenen Werke, nemlich zum heilig und selig
 machen an uns kommen könne. Darum wenn die
 Schrift saget: Wir müssen durch viel Trübsal
 ins Reich Gottes gehen, Ap. Gesch. 14, 22. ist
 solch Wort von keiner necessitate absoluta zu verste-
 hen, sondern von einer hypothetica, wie dorten
 Christi Ausspruch, Matth. 18, 7. Es muß Aez-
 gerniß kommen, hypothetice stehet, weil nemlich
 die Welt so böse ist. Also hier: Wir müssen durch
 viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen, weil nem-
 lich die böse Natur des Menschen anders nicht zur
 Reinigung und Heiligung kommen kan, die absolut
 zur

zur Seligkeit
 weit die N
 und Wied
 S. 88.
 Der Men
 langen, H
 nexion mit
 dem Falle
 Proposition
 Gott nicht
 wendigen Co
 wird diese z
 viel Trübsal
 wendigen C
 Sagen jule
 rum nothwe
 Mensch ist,
 bis er durch se
 in Jertum g
 richtet hat.
 pädagogie
 ben alleme
 nichts impo
 Augen nich
 S. 89
 Menschen so
 Lüste und so
 met würden
 Mensch, de
 sifiziren beha
 freye Mensch
 Zwang viele

zur Seligkeit erfordert werden, zum wenigsten so weit die Reinigung und Heiligung in die Buße und Wiedergeburt fallen.

S. 88. Stehet aber nun erstlich die Proposition: Der Mensch muß durch Leiden zur Heiligung gelangen, Hebr. 12, 10. in einer nothwendigen Connexion mit dem menschlichen Verderben: denn vor dem Falle war es anders. Ferner diese andere Proposition: Der Mensch kan ohne die Heiligung Gott nicht schauen, Hebr. 12, 14. in einer nothwendigen Connexion mit Gottes Gerechtigkeit; So wird diese 3te Proposition: Der Mensch muß durch viel Trübsal ins Reich Gottes gehen, um ihrer nothwendigen Connexion willen mit den beiden ersten Sätzen zuletzt auch nothwendig. Sie ist aber darum nothwendig, weil der Mensch ein verdorbener Mensch ist, der sein Heil nicht wissen und finden kan, bis er durch seine unordentliche Lüste, da er sein Heil in Irthum gesucht, ihm selber viel Unheil angerichtet hat. Wir müssen also von den Leiden, die pädagogice zur Seligkeit fördern, unserm Verderben alleine alle Schuld beymessen, und Gott nichts imputiren, damit seine Liebe gegen uns unsern Augen nicht verdunckelt werde.

S. 89. Wolte man sagen: Gott könnte ja den Menschen so kräftig rühren, daß seine unordentliche Lüste und folglich die Leiden aus denselben gehemet würden: So wissen wir, daß hierunter der Mensch, der auch nach dem Falle die Freyheit zu restituiren behalten muß, um auch nach dem Falle seine freye Menschliche Natur zu legitimiren, also in einen Zwang fielen, dabey die Menschliche Natur Gewalt
litte,

litte, und Gottes Gerichte über ihn bey also aufgehabener Freyheit nicht mehr Raum fünde. Wenn aber der Mensch durchs Gewissen und Gesetz der Natur, innerlich durchs Wort Gottes, äußerlich zum Guten geruffen wird, und der Mensch läuft in seiner mehr als slavischen Freyheit den Schein-Gütern, durch seine reizende Lüste nach, bis er durch so viel selbst-erweckte Leiden seinen Irrthum fühlet, so besinnet er sich auf das Wort, das er verachtet, und gibt ihm besser Raum, höret auf zu resistiren der vorlaufenden wirkenden und mitwirkenden Gnade, und folget Gott, nachdem ihm seine eigene Führung so übel gerathen. Also bleibt denn die Freyheit in der Menschlichen Natur, Gott bleibt über dem Menschen ein Richter, und der Mensch wird durch die Leiden gewisiget, daß er durchs Wort Gottes nun fromm und selig werden kan.

§. 89. Will ein ander einwerfen, wie denn von zarten Kindern gesagt werden könne, daß sie durch Leiden zur Seligkeit kommen, bey welchen der Concept von der Buße der Alten nicht statt findet, wol aber die Wiedergeburt: So ist leicht zu antworten, daß, weil die Kräfte der Sünden bey ihnen noch nicht in den starcken Wirkungen gehen, als bey den Alten, daher auch so viel die Leiden cessiren, und an ihnen zurücke bleiben müssen. So viel aber zum Beweis der Göttlichen Gerechtigkeit an ihrer sündlichen Natur von Leiden erfordert wird, gehen sie allerdings durch Leiden in die Seligkeit, denn sie erfahren Kranckheit, Tod und Verwefung, ehe sie zum seligen Anschauen Gottes gelangen. Fleisch und Blut kan das Reich Gottes nicht ererben, 1. Cor. 15, Denn

Dem es m
gen der S
welches be
geschick
Leib muß
sen, daß d
vor G
und also zu
ber auch G
die den jung
wandlung
empfinden
§. 91.
der Seligk
Stufen der
lüste. De
heißet: Of
gemacht, un
etliche Qua
den Häubig
Offenbarun
Wonne hab
Castellio ob
bersekung
aus dem N
Gerechtigke
der Seligke
das Maß de
bildern an
sen Demit
18. 19. 20.
alles Leiden
aus Matth.

Denn es müssen nicht alleine die unreinen Bewegungen der Seelen unter dem Leiden corrigiret werden, welches bey Erwachsenen in der Busse und Heiligung geschieht; sondern auch das unreine Haus selbst, der Leib muß durch Leiden vernichtet werden und verwesen, daß die Seele, die mit der neuen Creatur bekleidet vor Gott tritt, mit dem verklärten Leibe überkleidet, und also zur Herrlichkeit geführet werden könne: das her auch Enoch und Elias und die Auserwehsten, die den jüngsten Tag erleben werden, in ihrer Verwandlung ein Leiden, so dem Tode ähnlich ist, empfinden müssen.

§. 91. Endlich so dependiren auch die Stufen der Seligkeit mit aus den Leiden, gleichwie die Stufen der Verdammniß aus den Graden der Wollüste. Denn wie es von dem verdammten Babel heisset: Off. Joh. 18, 7. Wie viel sie sich herrlich gemacht, und ihren Muthwillen gehabt, so viel schencket ihr Quaal und Leid ein: So heisset es auch von den Gläubigen, 1. Petr. 4, 13. sie sollen zur Zeit der Offenbarung der Herrlichkeit Christi Freude und Wonne haben, so viel sie mit Christo gelitten, wie Castellio observiret, wenn er in seiner lateinischen Uebersetzung *quatenus* quatenus giebet. Welches auch aus dem Orte Phil. 3, 21. erhellet. Denn Gottes Gerechtigkeit zeiget diß schon in dem Vorschmacke der Seligkeit, wenn er nach dem Masse der Leiden das Maß des Trostes gibt, 2. Cor. 1, 5. und in Vorbildern an Joseph, Hiob, Daniel, die er nach tiefen Demüthigungen auch hoch erhaben, Ps. 105, 17. 18. 19. 20. 21. Hiob 42, 10. Also soll im Himmel alles Leiden wol belohnet werden, versichert Christus Matth. 5, 11. Luc. 6, 22. 23. Die Ver-

lassen und Gehaffeten auf der einsamen Tugend
Bühn will Gott zur Pracht ewiglich machen, und
zur Freude für und für. Es. 59, 15. conf. 49, 7.
Die Leidens-Arbeit soll wol belohnet werden, Jer.
31, 16. Es soll keine Trähne unabgewischet bleiben,
Off. Joh. 7, 17.

S. 92. Darum gehören nun unter diese Haupt-
Nützen der Leiden, nemlich unter die Seligkeit, fol-
gende Special-Nützen, so S. 59. oben bereits angefüh-
ret, als: daß wir durch Leiden der Verdammniß
entfliehen, zur Gnade kommen, ins Reich Gottes
einaehen, den wahren Trost schmecken, geistliche
Stärke erlangen, in der Kindschafft versiegelt, und
endlich ewig selig und zur Herrlichkeit erhaben wer-
den: welche Special-Nützen alle S. 59. ihren Bes-
weiß bey sich haben.

V.

Anhang von den Leiden Christi an seinen Gläubigen, was für Leiden damit gemeynet werden.

Die Leiden der Gläubigen haben in Heil. Schrift
die Ehre, daß sie Christi Leiden heißen, als 2. Cor. 1,
5. stehet: Wir haben viel des Leidens Christi, weiter
1. Petr. 4, 13. und Röm. 8, 17. Wir leiden mit Chris-
to, conf. Gal. 2, 19. 6, 17. 2. Cor. 4, 10. Röm. 6, 6.
so spricht Christus Ap. Gesch. 9, 4. Saul, Saul, was
verfolgest du mich? als er die Christen verfolgete, conf.
Es. 63, 9. Müssen also diese Leiden, so Christi Leiden
heißen, von andern Leiden wol unterschieden werden.
Es gehören aber zu diesen Leiden Christi (1) die Leiden
aus dem Kampfe mit der Sünde, denn der Geist Chri-
sti wirket den Willen Gutes zu thun und dem Teufel